

97. okaj Zürich. Neuauflage des Rechtshandbuches "Alles was Recht ist". Beitragsgesuch

33.04

Sachverhalt

Die okaj Zürich wurde 1925 unter dem Namen VFF (Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche) gegründet. Der heutige Name "okaj Zürich" leitet sich noch von der Abkürzung für "Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich" her. Seit der Neuausrichtung und der gleichzeitigen Änderung des Erscheinungsbildes ist "okaj Zürich" lediglich ein Kunstname.

Die okaj Zürich ist heute der kantonale Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit, welcher vom Kanton Zürich mit der kantonalen Jugendförderung beauftragt ist. Ihre Basis bilden rund 600 Mitgliedorganisationen aus der Jugendarbeit im Kanton Zürich.

Im Jahr 1998 erschien zum ersten Mal das Rechtshandbuch "Alles was Recht ist" als praxisorientiertes Arbeitsinstrument für Jugendarbeitende. Eine Zweitauflage erschien im Jahr 2004 und eine überarbeitete dritte Ausgabe erfolgte im Jahr 2010. Das Buch informiert ehrenamtliche und angestellte Jugendarbeitende und weitere im Jugendbereich Tätige auf einem allgemein verständlichen Niveau über die rechtlichen Rahmenbedingungen der Arbeit mit Jugendlichen und der Lebenswelt von Jugendlichen im Allgemeinen. Alle bisherigen drei Auflagen wurden rege genutzt und waren für viele hilfreich.

Eine inhaltliche Auswertung der Zielgruppen hat gezeigt, dass viele Themen eine Neuauflage verlangen. Vom aktuell medial vielbeachteten Thema "Sexting" über Ausführungen zur Auskunft- und Meldepflicht bis hin zu Pornographie, Kinderlärm und Hooliganismus besteht Bedarf nach Klarheit in einer grossen Bandbreite von neuen, rechtlich sensiblen Fragen. Das Rechtshandbuch in der vierten überarbeiteten Auflage soll Klarheit im Dschungel der juristischen Begriffe und Antworten für die offene, kirchliche und verbandliche Jugendarbeit sowie für Lehrpersonen und Eltern liefern.

Erwägungen

Die Jugendseelsorge Zürich arbeitet seit vielen Jahren mit dem Rechtshandbuch und veranstaltet auch diesbezügliche Weiterbildungen in Zusammenarbeit mit okaj. Für die kirchlichen Jugendarbeitenden und für die Verbände (Jungwacht/Blauring, Pfadfinder) im Kanton Zürich ist gemäss Aussagen der Verantwortlichen das Rechtshandbuch sehr nützlich.

Im Jahr 2003 wurde die zweite Auflage des Rechtshandbuches mit einem finanziellen Beitrag in der Höhe von CHF 2'000 durch den Synodalrat unterstützt. Im Jahr 2010 wurden für die überarbeitete Neuauflage CHF 5'000 gesprochen. Im Finanzierungsplan (Seite 8 des beiliegenden Projektbeschreibs) werden vom gesamten Mittelbedarf, in der Höhe von rund CHF 79'000, seitens der Kirchen CHF 10'000 gewünscht. Bis zum 23. März 2017 sind CHF 5'200 durch die katholischen kantonalkirchlichen Organisationen aus den Kantonen Aargau, Luzern, St. Gallen und Nidwalden eingegangen. Seitens Stiftungen, privaten Geldgebern und der öffentlichen Hand sind bisher erst rund CHF 26'000 zugesagt worden.

Auf die Frage, weshalb bei den Beitragszahlenden die reformierten Landeskirchen nicht aufgeführt sind, gab die okaj Zürich zur Antwort, dass z.B. die Evangelisch-reformierte

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zhkath.ch

Zentrale 044 266 12 12
synodalrat@zhkath.ch

Protokoll des Synodalrats
Sitzung vom 10. April 2017
Seite 212

Landeskirche des Kantons Zürich ihr bereits im Jahr 2015 mitgeteilt habe, dass aufgrund fehlender finanziellen Ressourcen keine Mittel für solche Unterstützungsgesuche bereit stünden.

Aufgrund der Tatsache, dass das Handbuch "Alles was Recht ist" in der Jugendseelsorge und in vielen Pfarreien der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als wertvolles Grundlagenwerk rege gebraucht wird, empfiehlt die Ressortleiterin Jugend- und Spezialseelsorge, für die Neuauflage CHF 5'000 zu sprechen.

Der Synodalrat beschliesst

- I. okaj Zürich wird für die Neuauflage des Rechtshandbuches für Jugendarbeitende "Alles was Recht ist" mit einem einmaligen Beitrag in der Höhe von CHF 5'000 unterstützt.
- II. Es wird um Überlassung von 10 Belegexemplaren gebeten.
- III. Als Sponsorenhinweis soll der Vermerk „Katholische Kirche im Kanton Zürich“ mit unserem Logo verwendet werden, herunterzuladen von <http://www.zh.kath.ch/service/publikationen/fotogalerien/logos>
- IV. Der Beitrag geht zulasten der Kostenstelle 651, Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synodalrat.
- V. Mitteilung an
 - okaj Zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung, z.H. Roman Oester, Zentralstrasse 156, 8003 Zürich
 - Frank Ortof, Stellenleiter Jugendseelsorge Zürich
 - Vera Newec, Synodalrätin, Ressortleiterin Jugend- und Spezialseelsorge
 - Gaudenz Domenig, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Finanzen und Liegenschaften

Sachverhalt

Die Bulgarisch-orthodoxe Kirchgemeinde Sveti Georgi in Zürich existiert seit 2009. Sie feiert ihre rund 30 Gottesdienste pro Jahr in der Krypta der katholischen Kirche Maria Krönung in Witikon. Der Synodalrat übernahm für 2016 und 2017 die von der Kirchenpflege in Rechnung gestellten Benützungskosten. Diese Abgeltung soll, wie der Synodalrat in seinem Beschluss vom 6. März 2017 festhält, künftig vom Stadtverband Zürich übernommen werden. In der Schweiz leben rund 10'000 Bulgaren, rund 2'000 davon im Kanton Zürich und 600 in der Stadt Zürich. Die allermeisten von ihnen sind orthodoxe Christen. Zuständig für die Gemeinde in Zürich ist der mit seiner Familie in Eichstätt bei München wohnende Pfarrer und Kirchenmaler Yordan Pashev, Jahrgang 1970. Im Jahre 2015 beantragte er die Aufnahme der Bulgarisch-orthodoxen Kirchgemeinde in den ein Jahr zuvor mit tatkräftiger Unterstützung der katholischen Kirche gegründeten Verband der orthodoxen Kirchen im Kanton Zürich. Die erstmals tagende Delegiertenversammlung beschloss am 14. Juni 2015 (in der griechisch-orthodoxen Kirche in Zürich) deren Aufnahme als 11. Mitglied. Seither engagiert sich Pfarrer Yordan nicht nur für seine Gemeinde, sondern auch für die Belange des Verbandes. Seit kurzem wurde Pfarrer Yordan von seinem Bischof mit der Seelsorge aller Bulgaren in der Schweiz beauftragt - eine, angesichts der fehlenden Mittel, schier unlösbare Aufgabe. Insbesondere ist aber das wöchentliche Pendeln von München nach Zürich für den Familienvater mit zwei bald schulpflichtigen Kindern eine sehr beschwerliche Angelegenheit. Pfarrerslohn gibt es praktisch keinen, so dass das Ehepaar auch einer zivilen Erwerbsarbeit nachgehen muss. Für die Betreuung der Bulgaren in Genf erhält Pfarrer Yordan einen minimalen Betrag des Episkopats in Bulgarien von CHF 5'000 pro Jahr, was kaum die Fahrspesen deckt.

Unter diesen prekären Umständen wandte sich Pfarrer Yordan an die von Generalvikar und Synodalrat delegierten Mitglieder des ökumenisch zusammengesetzten Beirats des Verbands der orthodoxen Kirchen. Es ging dabei nicht nur um eine Unterstützung in Sachen Aufwand der Kirchenpflege Witikon im Zusammenhang mit den Gottesdiensten der Bulgaren in Maria Krönung, sondern vor allem auch um eine Verbesserung der Lebensumstände der Pfarrersfamilie. Die Kirchenpflege Witikon stellt Pfarrer Yordan jeweils gegen Miete eine temporäre Wohnmöglichkeit in einem der Gästezimmer in der ehemaligen Paulus-Akademie zur Verfügung, wenn er in Zürich weilt. Weil die Belastung für die kleine Gemeinde der Bulgaren, die erst wenig eigene Mitgliederbeiträge generieren kann, dadurch relativ hoch ist, sind der Pfarrer und seine Gemeinde kurz- und mittelfristig auf weitere Hilfe angewiesen. Die Ressortleiterin Migrantenseelsorge hat bereits anlässlich der Synodalratssitzung vom 6. März 2017 darauf hingewiesen, dass die Situation des Pfarrers und seiner Familie auf Dauer unzumutbar und ein baldiger Umzug nach Zürich unumgänglich ist, wenn die Gemeinde gedeihen und die Pfarrersfamilie gleichzeitig ein menschenwürdiges Leben führen können soll. Der Synodalrat könnte, wenigstens in der Anfangsphase, für die Wohnsituation in Zürich rasche und entscheidende Unterstützung leisten. Entsprechende Abklärungen mit der Liegenschaftskommission sind inzwischen eingeleitet worden. Auf Gesuch des Ressorts Migrantenseelsorge hin reservierte sie für die Pfarrersfamilie Pashev eine der an der Schrennengasse 26 in Zürich (durch den Umzug der Claretiner Patres an die Wiedingstrasse)

Katholische Kirche im Kanton Zürich

freigewordenen Wohnungen. Die Errichtung eines Mietverhältnisses per 1. Juni 2017 ist in Vorbereitung. Die Monatsmiete beträgt CHF 1'475, zuzüglich CHF 225 an Nebenkosten.

Erwägungen

Pfarrer Yordan Pashev würde gerne mit seiner Familie aus Deutschland nach Zürich übersiedeln, um hier eine Existenz aufbauen und seine Schweizer Gemeinde adäquat betreuen zu können. Noch vielmehr als Kirchenraum benötigt er dazu rasch eine geeignete günstige Wohnung. Dieses Jahr steht die Einschulung der beiden Kinder an. Es kann nicht sein, dass der Pfarrer für seine Arbeit längere Zeit aus München anreisen muss oder fern von der Familie lebt.

Der Beirat des Verbandes orthodoxer Kirchen in Zürich hat sich in den vergangenen Monaten sehr bemüht, eine Bleibe für die Pfarrersfamilie zu finden bzw. den Pfarrer dabei zu unterstützen. Er ist chancenlos, in nützlicher Frist ans Ziel zu gelangen: Für den Bezug einer städtischen Wohnung muss ein Anwärter hier zwei Jahre Steuern bezahlt haben. Da nützen auch gute Kontakte zur Integrationsfachstelle, zur Liegenschaftenverwaltung und zum Büro für Wohnbauförderung nichts. Bei Genossenschaften stehen die Leute teils seit Jahren Schlange. Die reformierte Kirche kann oder will sich leider nicht engagieren. In der aktuellen Situation ist es schwierig für den Pfarrer, neben seiner Seelsorger Tätigkeit einer längerfristig geregelten zivilen Arbeit nachzugehen. Zurzeit hat er im Rahmen einer Stellvertretung einen befristeten Arbeitsvertrag für ein Teilzeitpensum beim Opernhaus in Zürich. Sozusagen im Jobsharing engagiert sich Frau Penka Pasheva, studierte Schmuckdesignerin, stundenweise in einer Kindertagesstätte.

Die Idee ist nun, die besagte Wohnung der Familie Pashev zur Verfügung zu stellen und in der Anfangsphase zu finanzieren, bis die Familie ein ausreichendes Einkommen generieren kann. Damit wäre sehr vielen Menschen geholfen. In analoger Weise tut dies der Stadtverband seit Weihnachten 2016 an der Brauerstrasse 101 für die Flüchtlingsfamilie des äthiopisch-orthodoxen Pfarrers Yonas Gebreselassie, der nun seine Gemeinde - die bedürftigste unter den altorientalischen Kirchen in Zürich - von hier aus betreuen kann und nicht mehr jeweils von Brig/VS anreisen muss. Seine beiden Kinder gehen seit Januar hier zur Schule. Der Synodalrat könnte, mittels der Unterstützung der bedürftigsten unter den byzantinisch-orthodoxen Kirchen in Zürich, somit gleichziehen.

Die Förderung der Gemeinde der Bulgaren und ihres Pfarrers durch den Synodalrat ist eine klassische Hilfe zur Selbsthilfe: Durch die Regelmässigkeit der Gottesdienste in Zürich und an anderen Orten erhofft sich der Verein der bulgarisch-orthodoxen Kirche einen Zuwachs an Mitgliedern und Einkünften, um die Auslagen künftig selber berappen zu können. Durch die Umsiedlung der Pfarrersfamilie nach Zürich würden die nötigen Voraussetzungen für deren Existenz in der Schweiz und eine Entfaltung des Gemeindelebens der Bulgaren und ihre gesellschaftliche Integration geschaffen. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Die Ressortleiterin Migrantenseelsorge beantragt dem Synodalrat deshalb, zur Entlastung der Familie Pashev die Miete von insgesamt CHF 1'700 monatlich für die 3-Zimmer-Wohnung an der Schrennengasse 26 in Zürich für maximal ein Jahr zu finanzieren.

Anlässlich der Sitzung wird festgehalten, dass durch dieses Engagement des Synodalrats für die Familie Pashev, eine soziale Verpflichtung entsteht. Die Befristung betreffend die Übernahme der Mietkosten für maximal ein Jahr wird entsprechend kritisch hinterfragt. Nach einem Jahr soll daher die Situation neu überprüft werden.

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Der Synodalrat beschliesst

- I. Die Mietkosten der Familie Pashev von monatlich CHF 1'700 für die 3-Zimmer Wohnung im 2. OG an der Schrennengasse 26 in Zürich werden durch den Synodalrat finanziert, bis die Pfarrersfamilie in Zürich wirtschaftlich unabhängig ist, vorerst für ein Jahr. Nach einem Jahr wird die Situation neu überprüft.
- II. Es werden dafür CHF 20'400 zu Lasten der Kostenstelle 375, Weitere Migrationsgemeinden, bewilligt.
- III. Mitteilung an
 - Pfarrer Yordan Pashev, c/o Kath. Pfarramt Maria Krönung, Postfach 719, Carl Spitteler-Strasse 44, 8053 Zürich
 - Dr. Josef Annen, Generalvikar
 - Franziska Driessen-Reding, Synodalrätin, Ressortleiterin Migrantenseelsorge
 - Daniel Otth, Synodalrat, Ressortleiter Finanzen und Liegenschaften
 - Gaudenz Domenig, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Finanzen
 - Stephan Schwitter, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Migrantenseelsorge

100. Flüchtlingsprojekt Flüchtlingskinder in der Spielgruppe Herzblatt der Pfarrei in Dietikon. Beitragsgesuch 47.32

Sachverhalt

Die Spielgruppe Herzblatt ist auf Initiative aus der Pfarrei St. Agatha Dietikon entstanden. Zwei ausgebildete und erfahrene Leiterinnen betreuen an drei Vormittagen maximal 10 bis 12 Kinder. In der Spielgruppe wird speziell auf die Förderung der schweizerdeutschen Sprache bei zwei oder mehrsprachigen Kindern geachtet. Das Projekt wird durch die Familienseelsorgerin Silvia Weiss begleitet. In den Spielgruppen Herzblatt werden jeweils 3 bis 5 Kinder mit Flüchtlingsstatus N aufgenommen. Deren Eltern werden gemäss Asylfürsorge unterstützt und erhalten keine finanziellen Beiträge für Integrationsmassnahmen für ihre Kinder. Kosten für die Teilnahme in der Spielgruppe werden von der Gemeinde nicht übernommen. Damit fehlen für den Betrieb Einnahmen in der Höhe von CHF 5'000 (Ausfall pro Tag und pro Kind: CHF 25). Der Synodalrat wird ersucht, diesen Fehlbetrag für 2017 auszugleichen und damit den 3 bis 5 Kindern von Flüchtlingsfamilien den Besuch der Spielgruppe zu ermöglichen.

Erwägungen

Ein wesentliches Ziel der Flüchtlingspolitik des Synodalrats ist die Initialisierung und Förderung von Begegnungen zwischen Menschen vor Ort und Flüchtlingen. Kinder in eine Spielgruppe geben zu können, ist eine Möglichkeit für Flüchtlinge, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Die Eltern müssen die Organisation absprechen und sie können auch mit anderen Eltern in Kontakt treten. Sie werden entlastet und können einer Beschäftigung nachgehen. Für die Flüchtlingskinder ist es eine grosse Chance, schon vor dem Kindergarten die Sprache und soziale Kompetenzen zu erlernen und einzuüben. Das Gesuch ist auch Priska Alldis, Leiterin der Fachstelle Flüchtlinge Caritas Zürich, bekannt und mit ihr besprochen worden. Sie empfiehlt einen Beitrag. Die Spielgruppenleiterinnen haben einen grossen freiwilligen Einsatz geleistet, um dieses Projekt starten zu können. Die Kirchgemeinde Dietikon unterstützte mit CHF 11'000 die Einrichtung des Spielgruppenraumes. Die Ressortleiterin beantragt, das Gesuch gut zu heissen und den ersuchten Beitrag von CHF 5'000 zu sprechen.

Der Synodalrat beschliesst

- I. Das Projekt Flüchtlingskinder in der Spielgruppe Herzblatt der Pfarrei in Dietikon wird mit einem Beitrag von CHF 5'000 unterstützt.
- II. Der Beitrag geht zulasten der Kostenstelle 480, Flüchtlingsprojekte Kirchgemeinden.
- III. Mitteilung an
 - Katholische Kirchgemeinde Dietikon, Jürg Looser, Bahnhofplatz 3, 8953 Dietikon
 - Priska Alldis, Leiterin Fachstelle Flüchtlinge Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich
 - Ruth Thalmann, Synodalrätin, Ressortleiterin Soziales
 - Hubert Lutz, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Bildung und Soziales
 - Gaudenz Domenig, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Finanzen

Katholische Kirche im Kanton Zürich

101. Flüchtlingsprojekt der Pfarrei Dietlikon. Integration in den Turnverein. Beitragsgesuch

47.32

Sachverhalt

Die Pfarrei St. Michael in Dietlikon engagiert sich mit der Asylorganisation Zürich (AOZ), der Gemeinde und der Schule für Flüchtlinge. Die Seelsorgerin Angelika Häfliger koordiniert Freiwillige mit Asylsuchenden. Letzten Herbst haben im Rahmen einer Bewegungswoche verschiedene Flüchtlinge bei Turnvereinen der Gemeinde "geschnuppert". Einige nehmen nun regelmässig an Angeboten teil und sind im Februar als Mitglieder offiziell aufgenommen worden. Sie sollen ins Vereinsleben hineinwachsen. Die Vorstände und auch Mitglieder sind offen und hilfsbereit. Allerdings erwarten sie, dass die Flüchtlinge die gleichen Pflichten wie die einheimischen Mitglieder übernehmen. Die Vereinsvorstände haben beschlossen, dass Flüchtlinge ohne Sonderstatus aufgenommen werden und damit auch den vollen Vereinsbeitrag bezahlen müssen. So komme keine Missstimmung auf. Ein Jahresbeitrag von CHF 180 hält aber Flüchtlinge von einer Mitgliedschaft ab und übersteigt auch schnell einmal deren finanziellen Möglichkeiten. Angelika Häfliger legte mit der Sozialarbeiterin des AOZ für jeden der 9 Interessenten individuell einen Beitrag fest zwischen 10 und 30 Franken fest. Dem Synodalrat wird beantragt, mit einem Beitrag von CHF 1'450 den Hauptanteil der Vereinsbeiträge für die Flüchtlinge zu finanzieren.

Erwägungen

Ein wesentliches Ziel der Flüchtlingspolitik des Synodalrats ist die Initialisierung und Förderung von Begegnungen zwischen Menschen vor Ort und Flüchtlingen. Eine Mitgliedschaft im örtlichen Turnverein ist sicher eine sehr gute Möglichkeit für Flüchtlinge, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen und Schweizer Kultur kennen zu lernen. Der Austausch im Turnverein gibt auch Gelegenheit, das Erlernte aus den Deutschkursen anzuwenden. Das Gesuch ist auch Priska Alldis, Leiterin der Fachstelle Flüchtlinge Caritas Zürich, bekannt. Sie empfiehlt einen Beitrag. Die Ressortleiterin beantragt, das Gesuch gut zu heissen und den ersuchten Beitrag von CHF 1'450 zu sprechen.

Der Synodalrat beschliesst

- I. Das Flüchtlingsprojekt Integration in den Turnverein der Pfarrei Dietlikon wird mit einem Beitrag von CHF 1'450 unterstützt.
- II. Der Beitrag geht zulasten der Kostenstelle 480, Flüchtlingsprojekte Kirchgemeinden.
- III. Mitteilung an
 - Pfarrei St. Michael, Angelika Häfliger, Fadackerstrasse 11, 8305 Dietlikon
 - Priska Alldis, Leiterin Fachstelle Flüchtlinge Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich
 - Ruth Thalmann, Synodalrätin, Ressortleiterin Soziales
 - Hubert Lutz, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Bildung und Soziales
 - Gaudenz Domenig, Verwaltung Synodalrat, Bereichsleiter Finanzen

Katholische Kirche im Kanton Zürich